

Zeitschrift: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur
Herausgeber: Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte
Band: 6 (1926-1927)
Heft: 11

Artikel: Über Ursache und Verlauf der mexikanischen Revolution
Autor: Staub, Walther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über Ursache und Verlauf der mexikanischen Revolution.

Von Walthar Staub, Bern.

Als die Spanier im Jahre 1519 unter Cortez in Mexiko eindrangen, war das kaum zweihundertjährige Aztekenreich noch im Vollbesitz seiner Machtstellung. In technischer Hinsicht glich die Kultur einem späten Zustande des Bronze=Zeitalters der alten Welt. In der Baukunst fanden sich die ersten Anfänge zum Gewölbebau bei den Maya auf der Halbinsel Yucatan, doch entbehrte die neue Welt des Prinzips des Gewölbebogens. Es fehlten der Wagen, das Rad, die Töpferscheibe. Silber= und Goldschmiedekunst standen in hoher Blüte, aber die Verwertung des Eisens war der neuen Welt in der vorkolumbianischen Zeit unbekannt. Die Grundlage für den kulturellen Aufstieg bildete der Ackerbau, der Anbau der Maispflanze, deren wildwachsende Urform, Teocinte, z. B. an der pazifischen Küste von Guatemala beheimatet ist. Bekannt war den alten Indianern der Anbau der Baumwolle, des Tabaks, die Verwertung der Agavefasern, des Kautschuks, der Genuß der Kakao=bohne und der Vanille. Weit über die anderen amerikanischen Kulturvölker hob den mexikanisch=mittelamerikanischen Kulturkreis die Pflege der Bilderschrift und des Kalenderwesens. Anstelle der einst blühenden Städte und untereinander verbündeten kleinen Fürstentümer trafen die ersten Spanier auf der Halbinsel Yucatan jedoch nur noch kleine miteinander verfeindete Gemeinwesen.

In den 300 Jahren spanischer Verwaltung (1520—1820) des Vizekönigreichs Neuspanien, wie Mexiko und Guatemala zusammen hießen, wurden vorerst die Silbererzgänge ausgebeutet. Man berechnet, daß $\frac{1}{3}$ des gesamten, im 18. und 19. Jahrhundert in Europa zirkulierenden Silbers aus Mexiko stammte. Mit der spanischen Eroberung hielt die katholische Kirche ihren Einzug. Franziskanermönche waren die ersten Lehrer und die ersten Beschützer der schwer geprüften Indianerbevölkerung. Sie wurden die ersten Historiker und Sprachforscher. Groß ist die Zahl an Kirchen, Klöstern, Schulen und Kapellen in spanischem Barock, groß war die Zahl von Gebäuden des spanischen Adels auf den Landgütern. Vom Hochland von Mexiko aus ging die kirchliche und weltliche Unterwerfung des ganzen Nordens bis nach Kalifornien. Erst seit der spanischen Kolonisation treffen wir in der neuen Welt die europäischen Haustiere, vor allem das Pferd, dann Rind, Ziege und Schaf, ferner den Anbau von Zuckerrohr und Kaffee, die Bananen, Orangen und die europäischen Getreide= und Obstarten.

Von den 2 Millionen qkm Oberfläche, welche Mexiko heute umfaßt, sind rund $\frac{1}{4}$ Wüste, Seen und unbebautes Gebirgsland, $\frac{1}{8}$ ist Waldgebiet, $\frac{1}{8}$ ist bebautes Land und rund die Hälfte des Landes ist noch unbebaut, aber mit Hilfe von Bewässerungsanlagen mehr oder weniger bebaubar.

Im Verhältnis zu seiner Größe ist Mexiko das silberreichste Land der Erde. 1922 stammten rund 39 % der Weltproduktion von Silber aus Mexiko. In der Erzeugung von Blei und Petroleum steht Mexiko heute nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika an zweiter, von Gold an vierter, von Kupfer an fünfter Stelle.

Als um die Wende des letzten Jahrhunderts der Wert des Petroleums für die Schifffahrt erkannt wurde, waren Afrika und die Südseeinseln bereits unter die europäischen Mächte verteilt. Diese Kolonialgebiete besitzen verschwindend kleine Vorräte von Erdöl. Um so heftiger mußte der Kampf um die Petroleumvorräte der anderen Länder entbrennen. Mexikos Weltruf als Petroleumland stammt erst seit 1910. Sein Aufstieg in dieser Industrie steht einzig da in der Welt. Von 3,6 Millionen Faß im Jahre 1910 stieg der Ertrag 1916 auf 40,5 Millionen Faß; 1918 verdrängte Mexiko Rußland von der zweiten Stelle in der Weltproduktion an Petroleum, erreichte 1919, also nach Kriegsschluß, einen Ertrag von 92,4 Millionen Faß und 1921 seinen Höchstpunkt mit 193,4 Millionen Faß. 1925 belief sich die Produktion auf 114,6 Millionen Faß, steht somit immer noch bedeutend höher als der mittlere Ertrag von Rußland in den Vorkriegsjahren. 1921 hatten die Vereinigten Staaten von Nordamerika 63,3 %, Mexiko 26 % der Weltproduktion an Rohöl geliefert. Die Gesamtinvestierung von fremdem Kapital in der mexikanischen Erdölindustrie beläuft sich heute auf rund 780 Millionen mexikanische Pesos, wobei ca. 60 % nordamerikanisches Kapital, 26 % englisches Kapital und 12 % holländisches Kapital darstellen. 80 % der Ausbeute gehen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Etwas über 90 % der Einnahmen des mexikanischen Staates stammen heute aus dem Petroleumgebiet.

Von den 14¼ Millionen Einwohnern Mexikos sind ca. 38 % reinblütige Indianer; sie bilden den gesunden Kern der Landbevölkerung. Man zählt heute noch rund 1,8 Millionen Azteken und 1,3 Millionen Maya, um nur die beiden bedeutendsten Stämme zu nennen. Wohl haben Eisen- und Feuerwaffen die alten Kulturen zum Verschwinden gebracht, im einzelnen Individuum aber leben sie noch heute weiter. Im Gegensatz zu den meisten übrigen latein-amerikanischen Staaten, in welchen der in Amerika geborene Weiße die Führung in der Hand hält, sind es in Mexiko die Mischlinge, welche die führende Klasse darstellen.

* * *

Der erste bedeutende Staatsmann nach der Lostrennung vom spanischen Mutterlande (1820), Benito Juárez, war ein reinblütiger Zapotek-Indianer aus dem Staate Oaxaca, dessen langjähriger Gouverneur er war. Er schaffte erst als Minister, nach dem Frieden mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika (1848) mit der Durchführung einer Reihe von Reformen, der Trennung von Kirche und Staat, die Grundlage für den Aufstieg Mexikos in staatlicher und wirtschaftlicher Richtung unter Porfirio Díaz. Benito Juárez überlebte als endgültiger Präsident die unglückliche Intervention Napoleons III., welcher

1847 mit Erzherzog Maximilian von Österreich ein mexikanisches Kaiserreich errichten wollte. Die Heimat, sowohl von Benito Juárez, wie diejenige seines späteren Generals Porfirio Díaz, der sonnige Staat *Daxaca*, bildet jenes in seinen Niederungen sehr fruchtbare, aber an den Gehängen trockene und gesunde Bergland am Südabhang des mexikanischen Hochlandes, welches sich zwischen den beiden großen vorspanischen Kulturgebieten ausbreitet und dessen vorspanische Eigenkultur sowohl von derjenigen des mexikanischen Hochlandes, wie von derjenigen der Mayagebiete befruchtet war. Während aber Benito Juárez ein Indianer war, besaß Porfirio Díaz jene günstige Beimischung spanischen Blutes, welche die Intellektualität fördert, ohne die instinktiven Fähigkeiten des Indianers aufzuheben. Beide Männer stammen aus ganz armen Verhältnissen, der Einfluß beider wurde richtungsbestimmend für die Entwicklung ihres Landes.

Unter Porfirio Díaz (1877—1910) begann die Investierung von europäischem und zwar vorwiegend englischem Kapital. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes fällt in die Jahre 1890—1910, ebenso die vervollkommnung mehrerer Hafenanlagen und die Modernisierung der großen Städte. Porfirio Díaz gründete die Militärakademie in der Hauptstadt, ordnete Heer-, Schul-, Verwaltungs- und Verkehrswesen, sodaß fast in allen Staaten aus Ruhe und Ordnung heraus jener Aufschwung möglich wurde, der ein fast blindes Vertrauen Europas zu Mexiko mit sich brachte.

Bei der sich über drei Wochen hinziehenden glänzenden Unabhängigkeitsfeier von 1910 waren 33 Jahre verflossen, seit Porfirio Díaz an der Spitze der revolutionierenden Armee in Mexiko-City eingezogen und zum provisorischen Präsident der Republik ausgerufen worden war. Die Regierung war alt geworden, Díaz zählte 80 Jahre, ohne für seine Nachfolge gesorgt zu haben. Die regierende Oligarchie war zum großen Teil in Frankreich erzogen. Die erste Handlung gegen die alte Regierung war eine Schrift, in welcher Franzisco Madero die Wiederwahl des alten Porfirio Díaz, welche 1910 erfolgt war, angriff. Madero wurde verhaftet, eingekerkert, doch wieder entlassen. Er reiste nach Texas, kehrte aber bald über die Grenze zurück und sammelte eine kleine Armee in der Umgebung der Grenzstadt Ciudad Juárez. Franzisko Villa, der später so berühmte Rebelle, schloß sich ihm an und im Mai 1911 wurde Ciudad Juárez erobert. Madero verlangte offen den Rücktritt von Porfirio Díaz. Es entstand eine Revolte in der Hauptstadt selbst und im Mai 1911 trat Díaz zurück und floh nach Frankreich, wo er 1915, 84 Jahre alt, in Paris starb. Franzisco Madero zog im Juni in die Hauptstadt ein und wurde im Oktober zum Präsidenten gewählt. Doch die seherischen Worte des fliehenden Díaz sollten sich erfüllen: „Wehe armes Land, nun wirfst du wieder auf Jahrzehnte in Unruhen gestürzt sein.“

Madero, zu wenig eng mit dem Lande verwachsen und nur durch eine dünne Bürgerschicht getragen, wurde sogleich in verschiedenen Staaten angegriffen. General Huerta reorganisierte die föderale

Armee, siegte im August 1912 bei Ciudad Juárez über General Drosco, übernahm in Mexiko die Oberleitung der Armee und setzte nun, durch persönlichen Ehrgeiz getrieben, im Februar 1913 Madero ab. Sowohl Madero wie sein Bruder und sein Vizepräsident Suarez wurden ermordet. Diese Vorgänge führten zum Aufklackern der Revolution in allen Ecken der Republik.

Zunächst verhielten sich die Vereinigten Staaten von Nordamerika durchaus zurückhaltend. Anfang 1912 erließ die Regierung des Weißen Hauses ein Verbot, Waffen nach Mexiko auszuführen und empfahl den Bürgern der Union, Mexiko zu verlassen. Der ganze amerikanische Stab der mexikanischen nationalen Eisenbahn verließ Mexiko; 100,000 Mann der U. S. A.-Army wurden an der Grenze, am Rio Grande del Norte, zusammengezogen. Am 18. Juli 1913 verließ der amerikanische Gesandte, Henry Lane Wilson, Mexiko.

Die Führung der Revolution der Nordstaaten übernahm Venustiano Carranza, der früher Gouverneur von Coahuila war, und welcher mit Delegierten von zehn Staaten den Plan von Guadalupe unterzeichnet hatte, der zu einer Reform der Staatsverfassung führen sollte. Er nannte sich Constitutionalista. Sein General P. Villa eroberte Torreon und General Obregon (der spätere Präsident) das Städtchen Culiacan.

Bereits Ende 1913 begann die veränderte Haltung des Weißen Hauses in Washington. Unter Porfirio Diaz waren die Staatsbürger der Nordamerikanischen Union vielfach in ihrem Begehren um Konzessionen zurückgesetzt worden. Porfirio Diaz begünstigte, wo er konnte, europäische Kolonisation. Er hatte in seiner Jugend die Zeit des Krieges mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika miterlebt und gesehen, wie Kalifornien, Neumexiko und Texas seiner Heimat verloren gegangen waren. Führend unter den europäischen Kolonisatoren war W. D. Pearson, und eine Darstellung der mexikanischen Verhältnisse wäre unvollständig, wollte man nicht der Freundschaft gedenken, welche zwischen W. D. Pearson, dem späteren Lord Cowdray und Porfirio Diaz geherrscht hatte. Pearson, der Erbauer der Hafenanlagen von Vera Cruz und Puerto Mexico, erwarb die Konzession für die Isthmusbahn, welche 1908 vollendet wurde. Seine Ingenieure brachten ihm die Kunde von den vielen natürlichen Oeltrittstellen in der Golfregion von Mexiko, Pearson erwarb Oelkonzessionen in großem Umfange, errichtete 1902 die erste Raffinerie in Minatitlan bei Puerto Mexico und wurde Begründer der englischen „Mexican Eagle Petroleum Co.“ mit Sitz in London. Um dieselbe Zeit etwa kam L. Doherty, ein Amerikaner, der in Kalifornien Oeländereien besaß, im Auftrage der Ferrocarril Central, welcher die Bahnlinie von Tampico nach San Luis Potosi gehörte, nach Mexiko. Die Reise hatte den Zweck, die Frage zu prüfen, ob sich nicht längs dieser Eisenbahn die nötigen Brennstoffe in Form von Kohöl für den Betrieb der Bahn finden ließen. Doherty wurde der Begründer der amerikanischen „Mexican Petroleum Co.“, welche 1901 bei Ebano, nördlich Tampico, fündig wurde, und welche

damit das Schwerölgebiet der Panucoflußregion entdeckte. Mit dem Fußfassen dieser beiden Interessentengruppen, der amerikanischen im Panucogebiet und der erst viel mächtigeren, englischen weiter im Süden an der Golfküste, wurden 1902 bereits jene Gegensätze geschaffen, welche in der späteren Revolution eine so wichtige Rolle gespielt haben.

1913 wurde der frühere Gouverneur von Minnesota als Gesandter des Weißen Hauses nach Mexiko abgeordnet und bereits im Februar 1914 (also noch vor dem Weltkriege) hob Präsident Wilson das Verbot, Waffen nach Mexiko auszuführen, auf. Zum Schutz der amerikanischen Interessen, speziell im Petroleumgebiet, wurde das Kriegsschiff „Delphin“ nach Tampico abgeordnet. Da gab die Verhaftung einiger Marinesoldaten des „Delphin“ durch Soldaten der Huerta-Armee in Tampico Anlaß zum ersten Eingreifen der Nordamerikanischen Union. Die Huerta-Soldaten verweigerten im weiteren den Gruß der amerikanischen Flagge des Kriegsschiffes und als Strafe hierfür wurde kurzerhand die Hafenstadt Vera Cruz besetzt. Während dieser etwa zweimonatlichen Besetzung wurde der Dampfer „Ipiranga“ der Hamburg-Amerika-Linie beschlagnahmt, welcher aus Europa Waffen für die Huerta-Regierung nach Vera Cruz brachte. Unter dem Druck der Vereinigten Staaten von Nordamerika mußte Victoriano Huerta am 15. Juli 1914 von der Präsidentschaft zurücktreten.

Provisorischer Präsident in Mexiko wurde nun Francisco Carbajal, welcher Carranza zum Minister des Auswärtigen ernannte, doch bereits im August trat Carbajal zurück. Am 20. August zog Carranza als primer jefe in der Hauptstadt ein. Paul Fuller, ein persönlicher Freund Wilsons, wurde als Bevollmächtigter des Weißen Hauses nach Mexiko gesandt.

Sobald nun Carranza an die Spitze des neuen Mexiko trat, fiel Fr. Villa von ihm ab und begann eine neue Revolution im Norden. Sein System, Überfälle nicht nur in Mexiko zu unternehmen, sondern auch Grenzstädte der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu beunruhigen, um damit eine Intervention und eine Abjagung von Carranza herbeizuführen, wurde bald sehr bekannt. Im Süden waren es Emilia Zapatta, Felix Diaz (ein Neffe des alten Porfirio), Gonzalez Garza und im Petroleumgebiet Emmanuel Pelaez, welche Carranza angriffen. Carranza mußte vorerst weichen, verlegte die Residenz nach Puebla und in der Hauptstadt wurde Culalio Gutierrez vorübergehend Präsident. Da wandte sich Villa auch gegen ihn, Gutierrez überließ die Präsidentschaft Gonzalez Garza, der im Januar 1915 von General Obregon vertrieben wird. Carranza zieht kurz in der Hauptstadt ein, vertreibt den spanischen Gesandten (wegen reaktionärer Gesinnung), muß jedoch wieder, diesmal vor Zapatta, fliehen. Präsident Wilson droht nun energisch mit Intervention, da wurden die Villistas durch Obregon bei Celaja und bei Leon geschlagen. Im Juli 1915 wurde Mexiko-City endgültig unter Pablo Gonzalez von den Konstitutionalisten zurückerobert und Carranza übernahm nun die Defactoregierung.

Expräsident Huerta und General Pascual Orozco wurden in Neu-Mexiko in den U. S. A. verhaftet. Orozco entflohen, wurde aber beim Betreten des mexikanischen Bodens ermordet. So standen die Verhältnisse am Ende des ersten europäischen Kriegsjahres.

In der Hauptstadt ging das große geschäftliche Leben seinen gewöhnlichen Gang, doch waren Krankheiten, vor allem der Typhus, stark im Zunehmen. Zog jeweilen eine neue Partei ein, wurden die Läden rasch geschlossen, die Menschen flohen in die Keller und Häuser, doch hatten stets beide kriegsführenden Parteien Grund, die arbeitenden Europäer möglichst zu schonen. Auf dem Lande dagegen trat eine starke Verwahrlosung ein. Einige gut verwaltete Städtchen konnten Kriegsgetriebe fernhalten, infolge von Requisitionen, Raub und Totschlag aber pflanzte der Bauer im allgemeinen nur noch, was er zur Ernährung seiner eigenen Familie unbedingt nötig hatte. Die Erz-Minen auf dem Hochlande wurden verlassen. Das Land zerfiel in die einzelnen Staaten, diese in ihre einzelnen Gemeinden und vielfach trat Blutrache wieder an Stelle der Gerichtsbarkeit. Unter Porfirio bestand ein Gesetz, daß kein Arbeiter, welcher seinem Brotschherrn auf einem Landgut verschuldet war, das Gut verlassen durfte. Es hatte sich eine Art Leibeigenschaft herausgebildet, welche nun von Carranza aufgehoben wurde. Die alte Oligarchie war aus dem Lande vertrieben, der Großgrundbesitz aufgeteilt und der Indianer, der den wesentlichen Teil der Truppen stellte, frei erklärt. Bei dieser Freigebung des Indianers kamen vereinzelt Greuelthaten gegen zurückgebliebene Gutsbesitzer vor, welche durchaus an solche aus der russischen Revolution erinnern. Alte Indianergebräuche traten wieder zum Vorschein. Mexiko wurde als Reibungszone zwischen alten pazifischen Kulturen und westeuropäischer Zivilisation zum Gegenstück von Rußland. Der mexikanische Peso begann sich zu entwerten. Vergeblich versuchte die Defacto-Regierung, den Wert des Geldes durch polizeiliche Maßnahmen zu stützen, der Wert des Papiergeldes sank, amerikanische Noten kamen immer mehr in Umlauf, sodaß bei einem Stand von 1:300 mit dem amerikanischen Dollar das Papiergeld annulliert werden mußte. Eine Neuausgabe von Noten, die Infalsificabiles, entwerteten ebenso innerhalb drei Wochen. Da zog Carranza das Silbergeld ein, halbierte den mexikanischen Silberpeso, sodaß künftighin der mexikanische Peso zum amerikanischen Dollar nur noch im Verhältnis 2:1 stand. Nur die Gegend der Petroleumindustrie nahm ihren Aufschwung. Unter dem Schutze amerikanischer Kriegsschiffe drang diese Industrie immer tiefer ins Landesinnere vor, erst längs den Flüssen Rio Panuco und Rio Tuxpam, später durchgreifend in den urwaldbedeckten zwischenliegenden Zonen. Das Petroleumgebiet wurde zum Arbeitsgebiet und wurde immer einflußreicher auf die politischen Vorgänge.

Bereits Ende 1916 anerkannte die amerikanische Regierung Carranza als gesetzliche Regierung und nahm damit eine klare Haltung in ihrer Politik gegen Mexiko ein. Kein europäischer Staat folgte dieser Anerkennung.

Das Jahr 1916 brachte nun in erster Linie die Strafexpedition gegen Pancho Villa, welche General Funston leitete, und als dieser in einem Hotel in San Antonio an einem Herzschlag starb, trat General Pershing an seine Stelle. Diese Expedition war die Vorschule für den europäischen Kriegsschauplatz. Die Rüstungen gegen Villa nahmen bald einen derartigen Umfang an, daß sie unmöglich nur als gegen Mexiko gerichtet angesehen werden konnten.

Die erste Handlung der neuen Defactoregierung war die Schaffung der neuen Verfassung. Diese bestätigt die Aufteilung des Großgrundbesitzes und die Verstaatlichung des Bodenuntergrundes (§ 27). Auf Grund der neuen Verfassung wurde Carranza am 11. März 1917 auf vier Jahre zum Präsidenten gewählt.

Im Mai 1917 traten die Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Weltkrieg ein. Damit wurde ziemlich rasch, doch nicht plötzlich, das Interesse von Mexiko abgelenkt. Größere Entscheidungen hatten erst zu fallen, ehe das mexikanische Problem seiner Lösung entgegenging. Groß war die Zahl der Amerikaner, welche in die Heimat zurückkehrten.

Im Petroleumgebiet lagen die Verhältnisse wie folgt: Das Nordfeld (Panucofeld), dessen Bedeutung vorerst zurücktrat, wurde durch die Carranza-Regierung kontrolliert. Sowohl die Hafenanlagen von Tampico wie von Tuxpam waren von Carranza-Truppen besetzt. Die wegen ihres spezifisch leichteren Erdölvorkommnisses wertvollere Südfeldzone lag in den Händen der Rebellen, welche hier von Manuel Pelaez geführt wurden. Die Familie Pelaez war Besitzerin einer der großen Haciendas im südlichen Erdölgebiet, welche an die Mexican Eagle verpachtet waren. Manuel Pelaez, früher Hauptmann in der Diaz-Armee, kam beim Ausbruch der Revolution an die Küste, um vorerst nur den Schutz des Familienbesitzes zu übernehmen. Er war eine elastische, kleine, sympathische Gestalt, sprach fließend englisch und hielt muster-gültig Ordnung unter seinen Truppen. Infolge der Zunahme der Unruhen wurde er von der Mexican Eagle mit der Aufrechterhaltung der Ruhe in ihrem ganzen Gesellschaftsbesitz betraut. Die Armee, welche er befehligte, wuchs vielleicht zu 2000 Mann an. Die amerikanischen und englischen Interessen waren somit in der Hauptsache auch regional getrennt, doch je nach dem Kriegsglück vergrößerte sich die Einflußsphäre bald der Regierungstruppen, bald der Rebellen. Die fremden Gesellschaften zahlten ihre Abgaben an diejenige Instanz, welche am Arbeitsplatz die Ordnung aufrecht erhielt. So blieben die Verhältnisse bis zum Kriegsende in Europa und bis Präsident Wilson von Europa als geschlagener Mann nach Washington zurückgekehrt war. Mit dem Falle Wilsons war auch der Fall Carranzas besiegelt. Ein letztes starkes Auflodern der Bewegung gegen die nördliche Revolution, eine gewisse Müdigkeit der ewigen Unruhen, endlich die Ermordung Carranzas, das war das Ende der ersten Epoche des mexikanischen Bürgerkrieges. England war durch Amerika geschlagen. Die Interessen Pearsons gingen an die Royal Dutch Shell über. General Obregon, welcher die konstitutionellen Truppen zusammenhielt und der im letzten Augenblick den

Sturz Carranzas beschleunigt hatte, riß die Gewalt an sich und wurde Präsident. Nur die Frage, ob der neue amerikanische Präsident General Obregon anerkennen würde, blieb zunächst ungelöst.

Bereits während der letzten Kämpfe vor dem Sturz Carranzas hatten zahlreiche Überläufe der Truppen stattgefunden. Die Mexikaner hatten erkannt, daß sie nur noch für fremde Interessen bluteten. Von nun an setzte eine langsame, aber um so tiefer gehende nationale, lateinamerikanische Bewegung ein. Noch war der Klerus fast ganz aus dem Lande verbannt. Das Ende der mexikanischen Revolution löste aber in ganz Lateinamerika einen Widerhall aus. Zunächst verschlossen alle Staaten den fremden Trusts ihre Grenzen. Europa war geschlagen, ein richtungsbestimmender Einfluß der alten Welt auf die neue hatte aufgehört. Es gab in der neuen Welt fortan nur noch zwei große Lager: Lateinamerika mit seinen alten Kulturen, seinen alten zähen Indianer-rassen im Süden, Nordamerika mit seinen die Außenpolitik lenkenden großen Interessen- und Wirtschaftstrusts im Norden.

Die Verhandlungen um die Anerkennung von General Obregon drehten sich in der Hauptsache um die Frage der Verstaatlichung der Bodenschätze speziell im Petroleumgebiet. Die Verfassung ließ eine rückwirkende, wie eine nur vorwärtswirkende Auslegung zu. Die Regelungen der amerikanischen Trusts mit Obregon müssen sehr weitgehend gewesen sein, denn als im Herbst 1923 der Kampf um die Nachfolge Obregons entstand, unterstützte die amerikanische Regierung den von Obregon vorgeschlagenen Blutarco Elias Calles. Doherty selbst ließ Obregon Geldvorschüsse zukommen. Unter Obregon war die Ruhe im Land zurückgekehrt, ein wirtschaftlicher Aufschwung konnte aber nur ganz allmählich vor sich gehen. Die Regierung selbst hatte zunächst die Regelung der Staatsschuld vorzunehmen. Das Schulwesen war und ist neu zu gestalten. Der ganze vollständig neue Beamtenapparat mußte und muß neu geordnet werden. Auf dem Lande genügt die Zuteilung neuen Bodens an die Landbevölkerung nicht, die Bewirtschaftung des Landes fordert Kreditinstitute und technische Hilfsmittel.

Wieder zerriß die Präsidentschaftswahl die kaum aufkeimende Ordnung. Im September 1923 verließen Adolfo de la Huerta (nicht zu verwechseln mit dem früheren Victoriano Huerta), welcher als Finanzminister tätig war, und Blutarco Elias Calles, dem das Ministerium des Innern unter Obregon anvertraut war, ihre Posten, um ihre Kandidaturen für die neue Präsidentschaftswahl vorzubereiten. Calles vertrat die Richtung und die sozialen Ideale Obregons, während de la Huerta durch Ablehnung unpraktischer kommunistischer Ideen einen raschen Beistand der Vereinigten Staaten von Nordamerika erhoffte und den Ruf eines Reaktionärs auf sich nahm, obschon sein politisches Programm nicht stark von demjenigen von Calles abwich. Durch Alberto J. Pani, der das Finanzministerium übernommen hatte, wurde de la Huerta schweren Mißbrauchs der Staatseinnahmen beschuldigt. Präsident Obregon schlug sich auf die Seite von Calles.

Anfangs Dezember 1923 brach in der Stadt Vera Cruz unter der Führung von de la Huerta der neue Aufstand los. Mit de la Huerta erhob sich Enrique Estrada in Guadelajara, der damals Militärchef des Staates Jalisco war. Im Norden versagte ein rechtzeitiges Einsetzen der Bewegung. Immer noch hatte die einflußreichste Militärperson in Mexiko die Staatsgewalt an sich gerissen, diesmal aber war der mexikanische Militarismus rein persönlich. Das Kriegsglück stand erst ganz auf Seiten de la Huertas. Die Erlaubnis aber der Regierung in Washington, indianische Truppen von den Stämmen der Mayas und Yaquis aus Sonora durch Neu-Mexiko und Texas nach Nordost-Mexiko zu bringen, um sie dort mit den Obregonistas in Tamaulipas zu vereinigen, ließ keinen Zweifel über die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten übrig. Die militärischen Erfolge führten bis zur Blockade der Barra von Tampico. Da traf Mitte Januar 1924 eine kurze, aber scharfe Protestnote aus Washington in Vera Cruz ein, welche von drei Kreuzern und sechs Zerstörern unterstützt wurde, und Ende Februar 1924 war die de la Huerta-Revolution endgültig zusammengebrochen.

Der viel umstrittene Kulturkampf, der unter Blutarco Elias Calles in Mexiko einsetzte, geht zurück auf ganz alte, bereits unter Benito Juarez erlassene, aber nie durchgeführte Gesetze, welche eine Befreiung von einem reaktionären, altweltlichen Alerus anstreben. Dieser Kampf bezweckt die nationale, mit der indianischen Landbevölkerung verwachsene latein-amerikanische Bewegung zu stärken und ist als eine Abwehrbewegung aufzufassen gegen westeuropäische und nordamerikanische Zivilisation und Interessenpolitik, ähnlich den nationalen Bewegungen von Asien und Indien.

Collinis Reise in die Schweiz im Sommer 1749.

Von Sophie Barazetti-von Le Monnier, Luzern.

Vor mir liegt ein altes Buch: „Mon séjour auprès de Voltaire“ von Cosmas Alexander Collini vom Jahre 1800, dem Ururgroßvater meines Vaters.

Cosmas Alexander Collini, in Florenz geboren, dessen Familie der Klasse der „Citadins“ angehörte, entstammte einer zahlreichen, nicht besonders bemittelten Familie. Da er große Begabung zeigte, bestimmte ihn sein Vater schon früh zum Studium der Jurisprudenz (er sollte Advokat werden), dem er in Pisa mit großem Fleiße oblag. Kurz bevor er den Doktorgrad erwerben und sich ganz der juristischen Karriere widmen wollte, starb sein Vater, und die Verhältnisse seiner Familie veränderten sich dadurch.

Mit unwiderstehlicher Macht erfaßte ihn ein Widerwillen gegen den Beruf, den er eben zu ergreifen im Begriffe stand, dies umsomehr, als